

Kabarett oder an Schulaufführungen in der Aula, die musikalische Untermauerung an Barmusik oder Jazz. „Too cool“ läuft flüssiger, ist ein guter Sound. Ich mag nicht besonders englische Texte bei deutschen Gruppen, aber vielleicht ist der Song gerade deswegen nicht so holprig und steif.

Die Texte, die zum großen Teil sexuelle Schwierigkeiten, aber auch Angst und Bedrohung beschreiben, sind musikalisch nicht effektiv genutzt worden.

MOTHERFUNKER: Das erste Stück ohne Titel, 43 Sekunden lang, instrumental. Gekonnter, disziplinierter Einsatz der Instrumente erinnert an berühmt gerückte Musiker aus dem letzten Jahrzehnt. Funk ist schon im Spiel. James White war sicher ein Orientierungspunkt. Die Saxophon-Würze ist toll, das länger anhaltende Sax nicht so berauschend. Bass und Schlagzeug herausragend, sicher „die“ Instrumente der beiden Musiker. Leider ist bei dem 2. Stück der sehr gute Gesang nicht besonders verständlich. Auch hier gehts um Sex. Ich bin sehr gespannt auf die nächste Motherfunker-Scheibe.

CLOX/KFC/MODERN HEROES/MOTHERFUNKER ORIGINALTON WEST/OSTRO430/POPSTARS/VD



MODERN HEROES: Sehr schneller Anfang, voller Sound, erinnert mich etwas an Wild-West-Filmmusik. Beim Einsatz der Stimme wird es schon konkret; die Angst vor übereifrigen Polizisten, vor zuviel Staat, Ordnung, Macht.

Die Musik stimmt sehr gut mit dem Text überein.

„Alles in Ordnung“, das herausragendste Stück auf dem Sampler.

Gutes Schlagzeug, herrlich penetrantes High-Head und ineinander/miteinander gehendes Gitarren- und Bass-Spiel. Zwischendurch ein Schuß aus dem Synthi.

Der Text bespricht die Alltagsprobleme; vom frühen Aufstehen und Geldverdienen, vom „Zu-sein“ für andere Dinge, die um uns passieren und endet dann in einer merkwürdigen „Euro-Mensch-Botschaft“ und handelt von der Euro-Vergangenheit. Da wo die Euro-Politik ansetzt, wird der Song langsamer und bekommt, leider, auch schon fast Politrock-Niveau.

1168: Kommunikation, Telefon und der Bürger fühlt sich wohl – mehr habe ich nicht verstanden. Die Stimme ist schwach, die Musik farblos. Das Stück ist auch relativ kurz, ein Vergleich ist nicht möglich; ich hoffe, das Originalton West noch mehr auf Lager haben.

CLOX: –Leider auch Englisch – Schneller Pogo-Song mit gelegentlichen schönen Fußball-Fanchor-Einlagen. Das gequälte Gitarrensolo ist nicht unbedingt der Höhepunkt des Songs. Auch hier leider nur ein Stück, was Rückschlüsse auf die Gruppe kaum ermöglicht.

Die zweite Seite des Samplers ist die „schnellere, die härtere“ Seite, das gilt auch für POP STARS.

Aber auch hier ist der Text schwer verständlich. Der schnelle Popo von Gesang, Schlagzeug, Bass, steht konträr zum Saxophon, das „free“ gespielt wird. Andererseits doch ein zusammenhängender und gegluckter Sound.

VD – Die Kids des Samplers. Eine witzige Bearbeitung der Pu-

bertätsprobleme, sprich „Akne“. Ich würde den Song „Akne“ Blues nennen. Zwischendurch wirds schneller, da kann streckenweise gepogt werden.

Textkostprobe: „Sie hängt zuhause rum und stellt sich dumm, verehrt ihre Stars und glaubt das wars. Akne, sie hat Akne.“

Hurra, hurra, der KFC ist da – eine witzige Selbstbeweihräucherung. Die kurze Textklärung ist ganz gut, bis auf den blöden Jerry Cotton.

Der KFC-Kriminalitätsförderungsclub – fetzt gleich los mit „Du klaust überall“. Die Pogofans kommen auf ihre Kosten, das Gitarrensolo ist überflüssig.

„Ich häng mich auf“, da stimmt alles; perfektes Schlagzeugspiel, guter Gesang und sehr guter Bass. Der Gitarrist scheint auf dem Heavy Metal-Trip zu sein.

„Gefangen in der BRD“ ist keine unbekannte oder gar neue politische Aussage.“

Der KFC spielt im Gesamten perfekter und sauberer, musikalisch um einige Ecken weiter, als die meisten anderen Gruppen auf dem Sampler. Bleibt nur zu hoffen, daß die Jungs nicht in der verfaulten Heavy Metal-Kiste landen.

Vielleicht hätte Lothar sich für weniger Gruppen, aber mehr Stücke entschließen sollen.

Im großen und ganzen ist der Sampler ein guter Anfang, denn es ist wichtig, unbekannte Gruppen zu fördern und dem Publikum einen Einblick in „die“ Musik-Szene zu verschaffen.

Es wäre zu begrüßen, wenn der Lothar sich in diesem Bereich breit macht und uns weiterhin mit „Schallmauer-Produktionen“ überrascht.

Synuga

Thomas Lichthaus RITIRATA OCCUPATA

Nix Neues – ein nettes Stück R&R-Unterhaltungsmusik. Konventionell arrangiert, energisches Schlagzeug und schöne Stimme.

Lichthaus hat die ganze Platte selbst produziert, d.h. er spielt alle Instrumente. Sein Mastertape hat er zu Hause im Keller mit 2-Spur-Tonband und Kassetten-deck aufgenommen. Überabreitet wurde das Band in der Klangwerkstatt „Düsseldorf“; und gepreßt wurde bei EMI. Das Cover hat seine Freundin entworfen. Produktionskosten: ca. 2600,- (Kopieren, 200 Pressungen, Coverdruck), Stückpreis 15,-. Die Nächste will T.L. auch wieder allein machen

W.B.

Zu bestellen bei:

Edda Constantini
Venloer Straße 265
5000 Köln 30



Ritirata
occupata

**LP
S.Y.P.H.
pst
pure freude 06 CK 3**

Ehrlich gesagt S.Y.P. H., eure LP gefiel mir erst gar nicht, viel ungewohntes was man nicht so recht erwartete, aber heute nach dem dritten mal hören hab ich mich dann auch überzeugen lassen: die neue LP ist ein weiterer meilenstein in der deutschen scene! Euroton fetzt erst mal riesig los, aber leider nur 52sec lang. man merkt sofort, daß es ein ur-stück aus Syph's schnellen zeiten ist. dann gehts aber erstmal mit „lustlos inwien“ wei-



ter. die gitarre donnert zwar riesig aber das andere ... na ja, wien und lostlosigkeit konnte ich sowieso noch nie leiden, also rein ins nächste stück: moderne romantik! aha! industriemädchen fortsetzung? nach „ich mag sie“ heißt jetzt neuerdings moderner: Ich traf sie in der stadt, sie sagt sie hat mich satt! armer harry! die zeichen des betons und raffinerie wirken sich jetzt auch noch störend auf harrys romantik aus!

Ähnlich der ersten LP gehts dann auf der zweiten seite mit wenig und langen stücken weiter: „regentanz“ und „stress“ zeigen die musikalische entwicklung vom richtig alten punkhammer zu Pst. ex can mitglied holger czukay pustet das horn, dazu eine keyboard einlage, viel instrumental, fast disco am ende vom regentanz und bei stress urtöne aus der fabrik. hier zeigt sich ganz deutlich den anderen S.Y.P.H., zwei immer stärker auseinandergelagerte musikrichtungen, dem des punk und dem freejazz. mir sind die alten Syph lieber, also dreh ich die platte um und zieh mir noch mal euro-ton rein!

SHUNT

XTC: The Black Sea (Virgin)

„This is Pop! ... Yeah, Yeah! „Wir wollten von Anfang an eine Pop-Gruppe sein!“. „Zwischen uns und den Small Faces oder den Kinks gibt es an sich keinen Unterschied.“ So äußerte sich Andy Partridge (g, voc), zusammen mit Colin Moulding Songschreiber der XTC, in einem Interview mit Paul Morley (NME). So wimmelt es in diesem „Black Sea“-Album auch von eingängigen Melodien zum Mitsingen bzw. Mitpfeifen, „swingenden“ Rhythmen und gut in Szene gesetzten Effekten. Trotz dieser optimistischen Grundstimmung wird dieses Album nie zu einem flachen Einerlei. Die Musik selbst hat noch genügend Kanten (u. a. der Gesang). Die entscheidenden Gegenaspekte setzen die Texte.

Der „Sgt. Rock“ wird mit Selbstironie durch den Kakao gezogen: „Wenn ich nur so stark wäre wie er, dann würd' ich meinen eigenen kleinen Kampf der Geschlechter gewinnen ...“ Sgt. Rock hilft mir bestimmt, an die Frau heranzukommen, sie bei der Stange zu halten ... er hilft mir bestimmt, in das Territorium der Frauen einzudringen ...“

In „Travels in Nihilon“ wird die Mode als Messias beschrieben, auf den viele reingefallen sind: ... „there ist no youthculture, only masks they let you rent ... Travels, travels in Nihilon, we've seen no Jesus come and gone ...“ usw. usw. ...

Zu den Stücken: Das Album fängt mit zwei der stärksten Nummern an. „Respectable Street“ und

„Generals and Majors“ sorgen erstmals für Aufwind. Auf „Respectable Street“ spielt übrigens Keith Richard doch nicht die Rhythmusgitarre. Sie könnte von ihm sein. – „Living through another Cuba“: Die Angst vor einem neuen Kuba 1961 ... Weltkrieg III überwinden die XTC mit wild tanzender Steel-Drum und harmonisierendem Chorgesang.

– Mit „Love at first sight“ wird diese optimistische Linie gesteigert. „Little boys must have their fun!!“

– No laguage in our lungs“: Bei diesem langgezogenen, mit zu vielen Effekten aufgeblasenen Stück ist mir die Puste ausgegangen. Georg Harrisons Gitarrenspiel müssen die XTC aufmerksam zugehört haben ... könnte ein Stück der „Magical Mistery Tour“-EP sein! Solche beatigen Elemente sind auch noch in den Stücken „Towers of London“ und Sgt. Rock zu finden. Diese drei Stücke zählen für mich zu den schwächeren. Sie sind mir zu gestelzt.

– „Travels in Nihilon“ hebt sich in seiner Stimmung von den anderen Stücken des Albums ab. Die optimistische Brille wird angekratzt, der Blick trüber. Eine dunkle Mahnung: „Flashes of promise burn out faster than stroke light ...“ Die Musik erinnert an die letzten Platten der „Wire“-Leute.

Zu der ganzen LP paßt am besten ein Ausspruch Andy Partridge's über sich selbst: „Besorgtsein, aber optimistisch!“

P. B.

David Bowie-Scary Monsters (RCA)



Ehrlich gesagt, nach dem 1. Hören der LP war ich sehr enttäuscht: wo war der Bowie, den ich so gut fand?

Rückwärts den Berg hoch? In der Tat! Dieses Stück wie auch Fashion auf der 1. Seite sind nicht gerade sehr außergewöhnlich/unerhört oder was immer sonst man sich von B. erwartet. Die LP ist weniger ein Schritt nach vorn, sondern eher eine – sehr persönliche – Bestandsaufnahme. Die meisten Songs sind schnell gespielte Stücke ohne sonderlich viele Haken und Ecken. Fripps Gitarrenspiel ist zwar perfekt, schnell, hoch und rockig, aber die Klänge (etwa von Low), oder die kurzen, konzentrierten Stücke wie auf Lodger fehlen. Stattdessen ...

Das erste Stück, „It's no game“, in 2 Versionen auf der Platte zu finden, beginnt mit irgendwelchen Geräuschen und japanischem Sprechgesang. Kosmopolit Bowie, nach polnischen (Low), arabischen (Heros) und türkischen (Lodger) Abstechern, jetzt in Japan gelandet, läßt eine Frauenstimme auf japanisch deklamieren, ehe sein Gesang einsetzt. Der Text drückt B's Verwirrung aus: „Ich versteh' die Situation nicht/und welche Lehren draus zu ziehen sind/ Bowie Superstar hat Probleme, seine Person und sein öffentliches Image auseinanderzuhalten: Handeln ist immer schon Publicity, selbst bis zum bösen Ende: „Schieß mir 'ne Kugel in den Kopf/und dann steht's in allen Zeitungen.“

Das Titelstück Scary Monsters finde ich nicht überzeugend, das Tempo ist zu hoch, um wirklich das Bedrohlich den Horror wirk-

lich ausdrücken zu können. Der Chor am Ende macht das Ganze zu einem einfachen Popsong, wenn Fripps Gitarrenspiel hier auch sehr bestechend klingt.

Aber dann ist da noch Ashes to Ashes: völlig aus dem Rahmen, weich, schön, „I'm happy hope you're happy too“, einfach toll. Ein Song, von dem ich einfach nicht genug bekommen kann. Major Tom, in den 60ern ins All geflogen, jetzt so tief unten wie noch nie. Bowie orientiert sich also rückwärts, aber die Vergangenheit ist auch nicht mehr das was sie einmal war, denn Major Tom ist mittlerweile ein Junkie, „strung out in he avens high/hitting an all time low.“

Seite 1 ist also eher enttäuschend, von Ashes abgesehen, erst mit Teenage Wildlife wird die bis dahin demonstrierte Oberflächlichkeit/Harmlosigkeit von Text/Musik gebrochen, wird das Ganze persönlicher: Teenage Wildlife handel, B's Problemlage entsprechend, von Isolation: blind vor Verlangen/gibt's doch nur kühle Empfänger/wohin du auch gehst. Endlich demonstriert Bowie seine Klasse, sein Gesang ganz hoch, Falsetto, schnelle Wechsel in Intonation und Ausdruck. Das Stück ist B's Abrechnung mit einem reichen Punk: a broken nosed mogul are you,/one of the new wave boys/same old thing in brand new drag/doch auf dessen Frage: „David, what shall I do“ weiß B. keine Antwort, denn der hat andere Probleme, fühlt sich verfolgt, allein und alles was bleibt, ist „laut zu schreien, wenn sie dich niederschießen“. Im nächsten Stück, „Scream like a baby“ wird B's Hilflosigkeit noch drastischer dokumentiert: „Ich versteck mich unter Decken/oder bin ich wegelaufen?/Ich leg' mich schlafen/und schließ die Augen./Und lerne, 1 Teil der Gesellschaft zu sein.“

Bowies 1000 Rollen lassen sich, so hat er es am eigenen Leibe erfahren, sehr gut innerhalb der Gesellschaft auffangen. Als Gegenbild zu seinem Gefängnis steht Sam, der ohne Sport, Disziplin, und Bücher einfach lebt, dann aber ins Feuer springt, „singing old songs we loved“.

Kingdom come ist das einzige Stück auf der Platte, das nicht von B. stammt. Hier singt er in allen Höhen, Tiefen und Schräglagen, zu denen seine Stimme fähig ist. Das Stück erinnert mich an die „Young Americans“ und auch an „Panic in Detroit“. B's Reflektion, ständig anwesend und sich über alles hermachend, macht auf „Because you're Young“ auch vor seinem Alter nicht halt; wehrte er sich auf Teenage Wildlife“ gegen den ganzen Showbiz-zoo, so hier: „weil du jung bist/wirst du einen Fremden treffen/und was könnte schöner für sich sein/und es macht mich traurig/und ich tanze um mein Leben/1 Million Träume/ 1 Million Wunden“.

Bowie-Spezialisten könnten über die Unterschiede der beiden Versionen von „It's no game“ sicher etliche Seiten schreiben: es ist alles kein Spiel: dieser Erkenntnis wird von B. so überzeugend/angestregnt/dringlich ausgedrückt, daß es den Hörer mit dem schwachen Anfang der LP wieder versöhnt. Die Platte wird mit jedem Hören besser. Bin ja mal gespannt, wie sie mir in 'nem halben Jahr gefällt ...

Aber irgendwie werd' ich das Gefühl nicht los, daß die Musik weniger denn je allein für sich steht: jaja, der Video-Mann war da und erst als Gesamteindruck machen viele Stücke wohl erst Sinn. Also nur ein Soundtrack? Wo ist der Film?

Aber wem das alles nicht ganz geheuer ist, kauft sich doch besser die Stage-Live-Doppel-LP für 'nen Zehner bei 2001.

Wi